



# Sammlung Theaterzettel

## Des Teufels Anteil

**Auber, Daniel-François-Esprit**

**1878-07-10**

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

### **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).



# Der Zwischen-Art.

Abonnements auf den „Theater-Zettel“ mit „Zwischen-Art“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger), bei den Trägern in der Stadt und den Boten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlage bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf. wozu noch der Trägertlohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen, billigt berechnet. Besonders empfiehlt sich für den Zwischenart die ständige Inserierung von Adresskarten, die im Jahresabonnement sehr nützlich gestellt werden.

## Des Teufels Antheil,

von Auber, in Paris 1843 den 16. Januar zur erstmaligen Darstellung gebracht, wurde an der hiesigen Bühne von 1844 den 8. April bis zum 2. Juni 1875 dreihundvierzigmal aufgeführt.

— (Vier Komiker in Karlsbad) Augenblicklich befinden sich nicht weniger als vier bekannte Komiker von deutschen und österreichischen Bühnen zur Kur hier, während das heroische und sentimentale Fach so gut wie gar nicht vertreten ist. Unter den Vierem leben Drei nur ihrer Kur; der letzte, Wilhelm Knaack, gastirt in Suttner's Sommertheater. Schon acht Tage zuvor prankten an den Straßenecken und einzelnen Bäumen der Promenade räthselhafte Plakate, zuerst mit K, dann Kn, Kna, Knaa, bis zuletzt glücklich der ganze Komiker des Wiener Carl-Theaters zusammengesetzt war. Dieses Reklamemittel zwang den Director des hiesigen Stadttheaters, Herrn Bachmann, zu Repressalien. Er unterhandelte mit Marie Geisinger und ließ das Antwort-Telegramm derselben, worin sie in zwei Rollen aufzutreten versprach, gleichfalls in großen Lettern überall anschlagen. Da am vorhergehenden Nachmittage betreten zwei Herren die Sprudelhalle — der Eine groß, mit blassem Gesicht und dunklen Augen, der Andere von etwas kleinerer Statur und frischerem Teint, Beide glatt rasirt und jenes gewisse Etwas verrathend, das den Mimik unter jeder Verkleidung erkennen läßt — sie schlendern auf und ab und vertreiben sich die Zeit damit, alle die dort für die Sprudelgäste aufgehängten Plakate zu lesen. „Nein, diese Geisinger!“ ruft der Große, „läßt ihr Telegramm da anschlagen, man sollt's nicht glauben! Das Ding ist zu interessant — werde mir's mitnehmen!“ Ein Blick ringsum, ein lähner Griff, ein Miß und der Anschlagzettel des Karls- oder Stadttheaters wandert in die Tasche des Fremden. Ein Angehöriger der Polizei hat, hinter einer der Holzsäulen stehend die Beiden beobachtet. Er stürzt zu dem Director, beschreibt die Fremden, insbesondere den Zettelabreißer, und des Directors Augen blitzen. — „Das wollen wir ihm eintränken. Heda,

Theaterdiener!“ — Der Gernsane häuft heran; mit Blitzschnelle erteilt ihm der Director seine Instruktionen. Der Abgesandte begiebt sich auf die Alte Wiese, er späht nach den beiden Herren, das Theaterdiener Kennzeichen entdeckt gar bald nach der Beschreibung die beiden Mimik. Diese stehen vor einem Schaufenster und betrachten böhmische Krystallwaaren. Da tritt Jener zu ihnen heran, zieht den Hut, und mit satanischer Höflichkeit spricht er zu dem Größeren: „Mein Herr, da Sie sich so für Theaterzettel zu interessieren scheinen und sie sogar abreißen, erlaube Sie mir, Ihnen auch diesen — den Ihrigen — zu offeriren!“ Sprach's und verschwand, dem Ueberraschten einen gleichfalls abgerissenen Zettel, und zwar von dem Gastspiele Knaack's in der Hand zurücklassend. Die Beiden schauen sich erst eine Weile stumm an, dann brechen sie in unbändiges Gelächter aus. „Du bist für Knaack gehalten worden, der die Konkurrenzettel der Geisinger abreißt!“ bringt der Kleinere endlich hervor, „du August Junkermann, der Reuter-Interpret!“ — „Der Spaß ist nicht übel, lieber Grobecker (Wiesbaden), und dazu muß man nach Karlsbad kommen!“ — Das Nächste was Beide thaten, war, daß sie sich zum Director Bachmann begaben (denn sie ahnten den Zusammenhang), um diesen über seinen Irrthum aufzuklären. „Wer kann aber auch vermuthen“, ruft er, daß hier in Karlsbad so viele Komiker sind, gleich drei auf einmal!“ — „Wier“, berichtigt Junkermann, „denn Neuschke wohnt seit vorigen Sonntag in der „Stadt Gotha“!“ (N. fr. Pr.)

In Pariser Blättern wird erzählt, ein sehr bekannter Theaterdirector der Hauptstadt Frankreichs habe sich der schlechten Einnahme wegen zu vergiften gesucht. Die Dosis war aber zu schwach und er wurde gereizt. „Ich nehme immer zu wenig ein“, soll er im Galgenhumor gesagt haben.

(Paul Lindau) soll sein Schauspiel „Maria und Magdalena“ ins Französische übersetzt und das Theater français in Paris soll dasselbe, nachdem Sardou es durchgesehen, zur Annahme bestimmt haben. Wenn dies wahr wäre, dürften wir uns darauf etwas einbilden. Es giebt nicht viele Dichter, die in zwei Sprachen zu schreiben vermögen.

Der verstorbene Componist Franz von Hoffstein hat dem Leipziger Theater-Pensionsfond die Summe von 1000 Mark testamentarisch vermacht.

A 1890 (5.) Viele Personen, welche ihre Beschäftigung tagsüber vom Hause fernhält sind, wenn sie von Erkältungen, Entzündungen der Schleimhäute, Catarrh oder sonstigen Affectionen des Halses und der Lunge befallen werden, außer Stande, sich die nöthige Pflege anzuweisen zu lassen.

Dem wird durch die Anwendung der Guyot'schen Theer-Kapseln, welche die verschiedenen Tisane, Brustkapseln ganz und gar überflüssig machen, vollständig abgeholfen. Es genügt schon, wenn man bei jeder Mahlzeit zwei oder drei Theer-Kapseln zu sich nimmt, und da der Flacon 60 Kapseln enthält, so kommt diese durchaus wirksame Heilmethode, die außerdem Gebrauch jeder anderen Medicamente ausschließt, auf nicht höher als 10 — 12 Pfennige täglich zu stehen. Zur Vermeidung der zahlreichen Nachahmungen ist genau darauf zu sehen, daß jeder Flacon die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifarbigem Drucke aufweist.

General-Depot bei Einain u. Cie., Frankfurt a./M., in Mannheim in sämtlichen Apotheken.

## Höchst wichtig für Bruchleidende!

Das bewährte ächte Bruchpflaster, dem schon Tausende Genesung von schwerem Bruchleiden verdanken, kann stets nur direkt von Unterzeichnetem, die Dosis für 6 Mark bezogen werden. (Für einen neuen Bruch ist eine Dosis zur vollständigen Heilung genügend.) Bei der Exped. d. Bl. kann auch jederzeit ein Schriftchen mit Belehrung und vielen Hundert Zeugnissen bezogen werden.

Kräft. Altherr,

Brucharzt in Gais, Kt. Appenzell (Schweiz)

A422

Für die Redaction verantwortlich Philipp Krust in Mannheim.

**Aus voller Ueberzeugung**  
kann jedem Kranken die tausendfach bewährte Dr. Viry's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf franco-Verlangen von Viry's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen bezeichnenden Krankenberichten versehenen „Auszug“ aus dem illustrierten Buche: „Dr. Viry's Naturheilmethode“ (100. Aufl., Fubel's Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

a196

## Lobfuchen

a. M. 1, 30 per 100 Stück werden bei Abnahme von mindestens 500 franco in's Haus geliefert. Für Wapenabdrücke (ca 4000 Stück) entsprechende Preisermäßigung. Näheres Auskunft und Entgegennahme von Aufträgen durch Herrn

Jacob Ludwig, H 4, 16.